

4 • 2024

**HAUSZEITUNG DES
ALTERSZENTRUMS
OBERE MÜHLE
LENZBURG**

WEIHNACHTEN - WELTWEIT

Weihnachten wird überall anders gefeiert. Bereits die Daten variieren, ebenso wie Bräuche, Rituale und das Essen.
Entdecken Sie die Vielfalt!

BEER & DINE

Der Müliträff im neuen Format begeisterte: Brauer Tom aus Seengen führte die Gäste in die Welt des Biers ein, begleitet von einem feinen 5-Gang-Menu.



Inhaltsverzeichnis

Titelgeschichte	
Weihnachten – Traditionen und Bräuche	4
Aus dem Vorstand / Verwaltungsrat	
Weihnachten steht vor der Tür – lassen wir sie doch rein	6
Ein besonderes Geschenk zum runden Geburtstag	7
Randnotizen	
Geschichten, Bilder und Melodien	8
müliträff	
«Beer & Dine» mit Brauer Tom	9
Fachreferat «Trickdiebe und fiese Betrügereien – Schützen Sie sich!»	10
Aus dem Betrieb	
Weihnachtstraditionen in anderen Kulturkreisen	12
Zeitzeugen	
Kultur in der Kindheit	14
Getroffen im mülíkafi	
Treffpunkt im Herzen der Schweiz	16
Kurzgeschichte	
Weihnachten in meiner Kindheit	18
Weihnachtsbäckerei	
Weihnächtliche Kompositionen aus der Küche	19
Der Weihnachtsstollen	20
Anno dazumal	22
Gedankensplitter	24
Gedicht	25
Herzliche Gratulation	26
Rätsel	27
Agenda	28

Impressum

Erscheint als Gratiszeitung in einer Auflage
von 1000 Exemplaren

Redaktionsadresse Alterszentrum Obere Mühle AG
Redaktion «mülizytig»
Mühleweg 10, 5600 Lenzburg
info@obere-muehle.ch
www.obere-muehle.ch

Redaktionsteam Franziska Möhl, Präsidentin Verein
und Verwaltungsrat
Miguel González, Zentrumsleitung
Lea Grossmann, Redaktionsleitung
Heidi Berner, Redaktion
Marianne Tribaldos, Redaktion
Raffaella Capraro, Lektorat,
Administration, Werbung

Layout, Druck kuhn drucksa.ch gmbh,
Oberer Scheunenweg 24,
5600 Lenzburg
www.drucksa.ch

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen sinken, hüllt sich die Welt in eine beschauliche Stille. Der Winter bringt eine besondere Magie mit sich, die in der klaren Luft und dem sanften Schneefall spürbar ist. Die besinnliche Zeit des Jahres steht vor der Tür und mit ihr die festliche Stimmung, die uns alle verbindet.

Weihnachten ist nicht nur ein Fest der Geschenke und des Lichts, sondern auch eine Gelegenheit, Zeit mit unseren Lieben zu verbringen, Traditionen zu pflegen und die Wärme des Miteinanders zu geniessen.

In dieser Ausgabe widmen wir uns den vielfältigen Facetten des Winters und der Weihnachtszeit. Die festlich geschmückten Strassen, die leuchtenden Lichter in den Fenstern und der Duft von frisch gebackenen Plätzchen erinnern uns daran, was im Leben wirklich zählt: Begegnungen, Liebe und Dankbarkeit. Von inspirierenden Geschichten über festliche Bräuche bis hin zu kreativen Ideen für ein unvergessliches Fest – lassen Sie sich von der winterlichen Atmosphäre verzaubern und geniessen Sie die Vorfreude auf die schönste Zeit des Jahres.

Frohe und besinnliche Weihnachten wünscht Ihnen das Team des Alterszentrums Obere Mühle.

Ein neues Kapitel beginnt

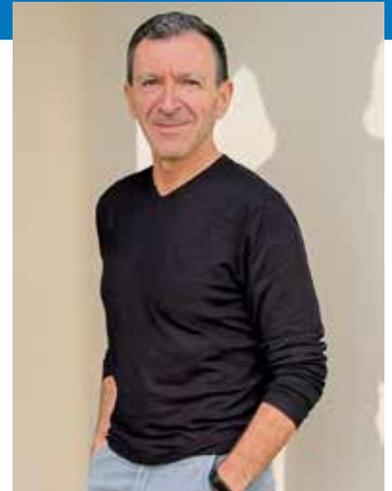
Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass unsere Hauszeitung ab dem kommenden Jahr in neuem Glanz erstrahlen wird. Nach intensiven Überlegungen und Gesprächen haben wir beschlossen, sowohl das Layout als auch die Inhalte unserer Zeitung zu überarbeiten, um Ihnen ein noch informativeres Leseerlebnis zu bieten.

Freuen Sie sich auf frische Rubriken, interessante Themen und ein neues Design, das zum Entdecken einlädt.

Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen und hoffen, dass Sie genauso begeistert sind wie wir. Bleiben Sie dran – es wird aufregend.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen.

Miguel González, Zentrumsleiter



Weihnachten – Traditionen und Bräuche

Weihnachten wird in jedem Land anders gefeiert, und es hat sich über den ganzen Globus verbreitet, ob die Länder nun christlich sind oder nicht. Aber noch nicht einmal das Datum ist überall gleich. In Deutschland ist der Abend des 24. Dezember der wichtigste Termin. Da werden die Lichter am Weihnachtsbaum das erste Mal angezündet und es gibt die Geschenke. Am 25. Dezember und manchmal auch am 26. Dezember gibt es ein Festessen, und zwar vorzugsweise mit der gleichen Menu-Folge jedes Jahr. In meinem Elternhaus war das eine gebratene Gans mit Kartoffelklößen und Rotkohl. Später kam am 26. Dezember ein Truthahn dazu, besonders, wenn Gäste erwartet wurden, denn eine Gans reicht höchstens für 6 Personen. Dann ist das Fleisch schon knapp berechnet. Das Dessert konnte unterschiedlich sein.

Schon zwischen der Schweiz und Deutschland gibt es grosse Unterschiede. Insbesondere gibt es hier kein festgelegtes Menu und grosse Geflügel werden selten gebraten.

Ausserdem gibt es viele verschiedene Traditionen und Bräuche nicht nur in den verschiedenen Gegenden



Deutschlands, sondern in allen europäischen Ländern und in der ganzen Welt. Weihnachten ist ein christliches und zugleich auch ein Lichterfest. Heute wird gern so getan, als ob Weihnachtsmann, Weihnachtsbaum usw. aus dem Norden Europas kommen, wo die Winter lang sind und die Sonne schmerzlich vermisst wird. Die Idee eines Lichterfestes ist alt. Kerzen waren aus Bienenwachs, also teuer und nicht selbstverständlich. Die vier Lichter am Adventskranz, von denen jeden Sonntag eins mehr angezündet wird, bedeuten, dass Weihnachten immer näher kommt. Es bedeutet auch, dass man sich mit seinem persönlichen Beitrag zum Fest langsam beeilen muss. Geschenke kaufen oder herstellen, Lebensmittel einkaufen, Kekse backen und das Haus dekorieren.

Weihnachtsbaum und Adventskranz sind allerdings weitgehend eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. Vorher holte man sich vielleicht auch ein paar Tannenzweige ins Haus. Das Wichtige sind aber die Kerzen – heute mehrheitlich elektrisch.

Bereits in vorchristlicher Zeit wurde das Fest der Wintersonnenwende gefeiert. Diese findet am 21./22. Dezember statt. Die orthodoxen Kirchen feiern am 5. und 7. Januar, weil sie sich am julianischen Kalender orientieren. Das tut man auch in Spanien. Der Zusammenhang zwischen Wintersonnenwende und Weihnachten ist umstritten. Aber ein wichtiges Erklärungsmodell ist, dass Jesus das Licht in die Welt gebracht hat. Das Datum wäre dann symbolisch. Es geht auch um die Hoffnung, dass die dunkle Zeit irgendwann ein Ende hat. Wichtig ist, dass zu dieser Zeit gefeiert werden muss. Und so hatten schon damals die verschiedenen Völker verschiedene Feste.

Im Alten Rom kannte man das Fest des Sol Invictus, des unbesiegtten Sonnengottes, denn in Rom gab es einen Sonnenkult und das Datum war der 25. Dezember. Tatsächlich wurde das Fest von Christi Geburt auch deswegen auf den 25. Dezember gelegt, und zwar schon von Kaiser Konstantin im 4. Jahrhundert. In nordischen Ländern feiert man das Julfest und das ist auf die Nacht der Wintersonnenwende datiert. Erst im Mittelalter wurde das Fest auf den 25. Dezember gelegt.

Zu unseren heutigen Weihnachtsbräuchen haben die Amerikaner viel beigetragen. Weil das Land multikulturell ausgelegt ist, stehen die christlichen Bräuche nicht unbedingt im Vordergrund. Beim Weihnachtsmann, den Weihnachtsbäumen, Lichterketten, Mistelzweigen usw. ist es auch schwer, einen christlichen Zusammenhang herzustellen. Aber die Bräuche sind schön, auch wenn sie sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchgesetzt haben.

Das alles zeigt das Bedürfnis, ein schönes Fest zu feiern, ein Lichterfest mit gutem Essen und ja, auch Alkohol – Glühwein und Punsch und Wein und Eierlikör. Und weil ich aus Hamburg stamme, will ich Ihnen das Hamburger Rezept für Rumgrogg nicht vorenthalten. Dazu gehören Rum, Zucker und heisses Wasser. Das wärmt, wenn man aus der Kälte hereinkommt. Dann geht die dunkle und kalte Zeit schneller herum. Von Hamburger Seeleuten ist überliefert, dass sie den Grogg folgendermassen trinken: «Rum muss, Zucker kann, Wasser braucht nicht».

Rund um die Weihnachtstage gibt es noch viele weitere kleine Feste. Und alle haben besondere Bräuche. Nicht alle werden überall gefeiert. Das beginnt am 11. November mit dem Martinstag. Die traditionelle Martinsgans wird nicht mehr überall gegessen, aber Laternenumzüge sind allgemein verbreitet. Am 4. Dezember ist Barbaratag. Dieser Heiligen zu Ehren stellt man Zweige von Obstbäumen in eine Vase. Wenn sie zu Weihnachten blühen, bringt das Glück. Am 6. Dezember ist Nikolaustag. Dann bekommen die Kinder Süßigkeiten. Der Nikolaus kommt manchmal persönlich ins Haus und hat oft unheimliche Gestalten im Gefolge, in der Schweiz den Schmutzli. Am 13. Dezember ist das Luzia Fest. Das wird besonders in Schweden mit besonderen Bräuchen gefeiert. Die Lichtgestalt Luzia ist vermutlich mit dem deutschen Christkind verwandt, welches ja auch eine junge weibliche Gabenbringerin ist.

Vom 21. Dezember bis zum 6. Januar gibt es die Rau-nächte, 12 Nächte, die angeblich wetterbestimmend sind. In diesen Nächten treiben Dämonen und böse Geister ihr Unwesen. Deswegen muss das Vieh in den Ställen besonders geschützt werden, was mit Hilfe von Weihrauch geschieht.

Und schliesslich am 31. Dezember und 1. Januar gibt es das Silvester- und Neujahrsfest. Da kann man Orakel befragen, darüber, was das Neue Jahr wohl bringt und ganz allgemein einander Glück wünschen.

Am 6. Januar ist das Fest der heiligen drei Könige, an welchem, wie schon erwähnt, in der christlich orthodoxen Kirche auch die Geburt von Jesus Christus gefeiert wird.

Am 2. Februar ist Lichtmess, spätestens dann werden die Weihnachtsbäume hinausgeworfen. Dann ist die Weihnachtszeit zu Ende und man kann zu Karneval oder Fasching übergehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Festtage. Feiern Sie, bleiben Sie gesund. Spätestens im März und April kommen hellere Tage. Das ist so, ganz bestimmt!

Marianne Tribaldos, Redaktion



Weihnachten steht vor der Tür – lassen wir sie doch rein

Zugegeben, die Weihnachtszeit ist mir nicht nur als stimmungsvolle, friedliche Zeit in Erinnerung, sondern auch als intensive Zeit mit vielen zu erledigenden Aufgaben: Der Haushalt soll top aufgeräumt sein, die Küche nach der intensiven Nutzung mit Guetzli-backen wieder glänzen und die Geschenke sorgfältig eingepackt unter dem prächtig geschmückten Weihnachtsbaum liegen. Dann wollen wir unseren Gästen ein köstliches Weihnachtsmenu servieren ... Wie komme ich bei all den Arbeiten in Weihnachtsstimmung?

Ganz nach dem Motto «weniger ist mehr» reduziere ich bewusst die hohen Erwartungen an andere aber auch an mich selbst. Sollte es doch mal stressig werden, atme ich tief durch und versuche einen kühlen Kopf zu bewahren. Auch ein Spaziergang oder eine Joggingrunde an der frischen Luft kann helfen, Weihnachtsstress abzubauen.

In Weihnachtsstimmung komme ich aber erst so richtig beim Durchstöbern der Weihnachtsbücher im Bücherregal. Da fällt mir das Kinderbuch «Die vier Lichter des Hirten Simon» in die Hände. Unsere Töchter haben das Buch (vielleicht tun sie es immer noch?) sehr geliebt und wir haben die Geschichte oft an Weihnachten erzählt. Mit viel Einfühlungsvermögen wird beschrieben,

was der Hirtenjunge Simon bei der Suche nach einem verlorenen Lämmchen in der Weihnachtsnacht erlebt hat und welche wunderbaren Ereignisse damit verbunden waren. Die vier Lichter hat er jeweils notleidenden Menschen/Tieren gegeben im Bewusstsein, dass er selbst auf Licht und Wärme verzichtet und für ihn die Lage schwieriger wird. Selbstlos hat er andere unterstützt. So stehen für mich diese vier Lichter für Hilfsbereitschaft, Offenheit, Grosszügigkeit und Hoffnung. Von all diesen Eigenschaften kann man nicht genug geben, aber auch erhalten.

Lassen wir also Weihnachten herein, freuen uns an den vielen Kerzen und denken an die Geschichte des Hirten Simon mit seinen vier Lichtern. Und eben, «weniger ist mehr»: Seien wir doch etwas grosszügiger zu den andern oder zu uns selbst. Dank weniger Ansprüchen wird Weihnachten zu einer stimmungsvollen, friedlichen Zeit mit unseren Liebsten.

Frohe Weihnachten und viel Liebe, Glück und Zufriedenheit im neuen Jahr

*Franziska Möhl,
Präsidentin Verein und Verwaltungsrat*

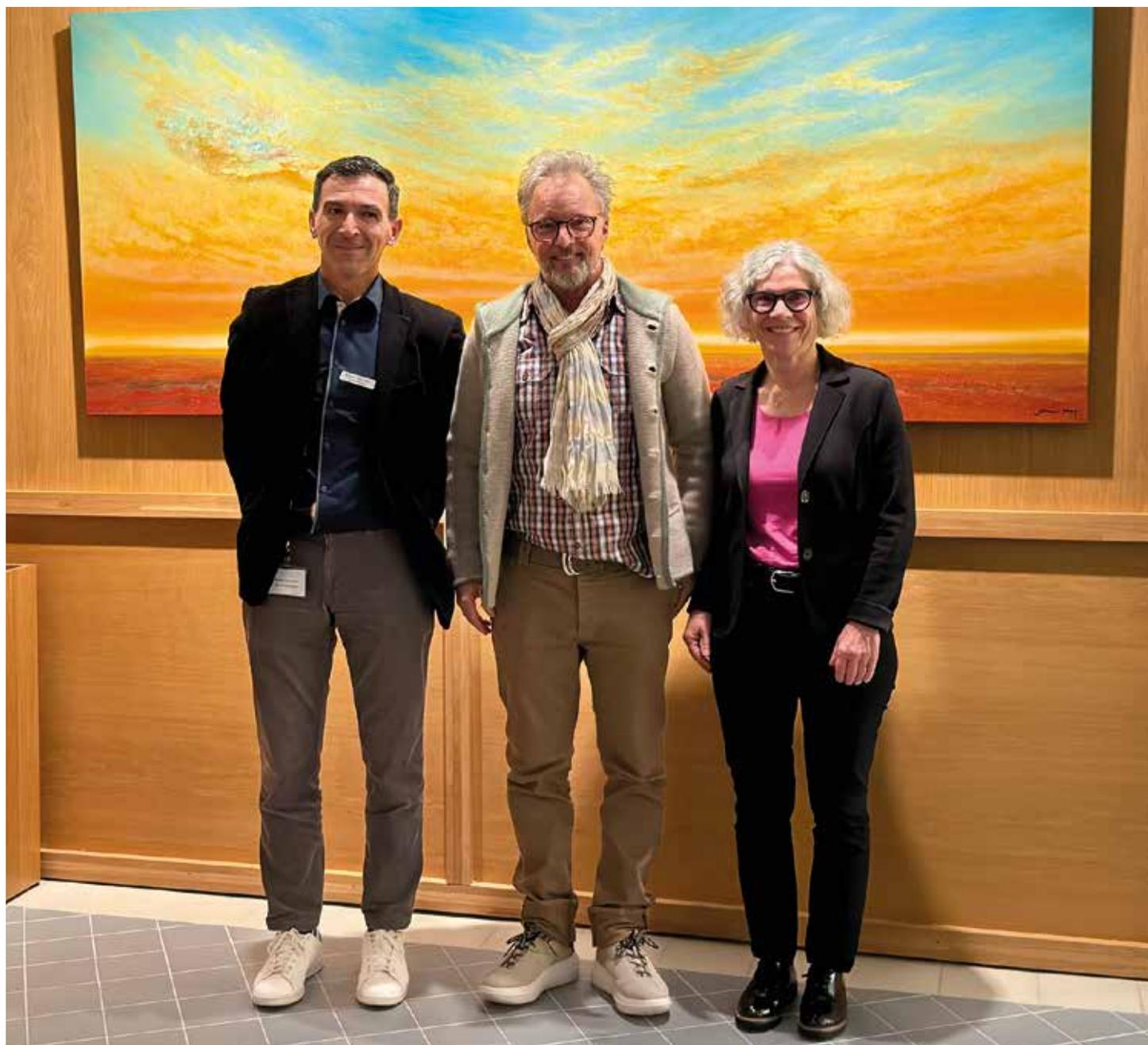


Ein besonderes Geschenk zum runden Geburtstag

Anlässlich seines 60. Geburtstags hat der Lenzburger Kunstmaler Alain Mieg dem Verein für Alterswohneime Lenzburg ein ganz besonderes Geschenk gemacht: Sein Werk «A long Way home», das während seines künstlerischen Aufenthalts in Salzburg entstanden ist, schmückt ab sofort das Alterszentrum Obere Mühle. Die Farben und die stimmungsvolle Komposition passen perfekt in die Räumlichkeiten und bereichern das Haus mit einem Hauch von Weite und Ruhe.

Die feierliche Übergabe wurde mit einem Apéro umrahmt. Herzlichen Dank an Alain Mieg für dieses sehr geschätzte Zeichen der Verbundenheit.

*Franziska Möhl,
Präsidentin Verein und Verwaltungsrat*





Geschichten, Bilder und Melodien

Bei besonderen Anlässen gibt es besondere Begegnungen. Kostproben zu allerlei kulturellen Anlässen aus meinen täglichen Notizen.

Geschichten

Gespräche bei einem Weihnachtsessen, über früher und heute. Die Tischnachbarin erzählt aus ihrer Kindheit auf dem Bauernhof.

Ein Pfleger war dabei in der DDR, damals, als sie zu wackeln begann. Als sie skandierten «wir sind das Volk!»

Feste sind auch Geschichtentauschbörsen.

Rock

Rock'n'roll kommt nicht bei allen Seniorinnen und Senioren gleich gut an. Obwohl es doch die Musik in ihrer Jugend war, in ihrer späten Jugend wohl.

Sei's drum – den Einen hat's gefallen. Das reicht.

Frau Stirnimaa

Am Herbstfest des Pflegeheims spielt eine Drehorgel, fast den ganzen Tag. Ohrwürmer, alte Hits, weit herum hörbar.

Auch «Grüezi wohl Frau Stirnimaa». Ich erinnere mich gut an die Minstrels, die heute wohl auch schon fast im Heim sind. (Anmerkung: Mario Feurer, der Geiger, ist kürzlich im Alter von 82 Jahren gestorben)

Basta

Während der Weihnachtsfeier im Pflegeheim spielt ein Mann, Alter schwer zu schätzen, wohl ein Enkel einer Bewohnerin, offen mit seinem Mobilphone. Das ist nicht besonders chic. So etwas tut man nicht. Basta.

Hintertreffen

Sehen und gesehen werden – das ist auch ein Ziel von Vernissagen. Die Bilder geraten fast ins Hintertreffen.

Installation

Im Innenhof des Pflegeheims steht ein Ungetüm, der Raum ist abgesperrt. Nein, es sei keine Kunst-Installation, sondern die Vorrichtung, um die Scheiben des Lichthofs zu reinigen. Saubere Sache.

Vernissage

Bilder und Texte, Wort und Musik, Essen und Trinken – beim Aperero. All dies hält Leib und Seele zusammen.

Junge Kunst

Vernissage im Alterszentrum. Junge Kunst, ansprechend, teils fragwürdig und ein wenig irritierend.

Wunderschöne Musikbegleitung. Gute Begegnungen.

Stallwärme

Weihnachtsfeier im Pflegeheim. Es ist schön, wieder den Segen mit Ochs und Esel zu erhalten. Das gibt richtig Stallwärme.

Melodien

Der Cellist und die Pianistin umrahmen die Vernissage mit Melodien, in die man sich hineinkuscheln kann.

*Heidi Berner,
Redaktion*

Täglich von 9.00 Uhr
bis 17.00 Uhr geöffnet



**Mittagsmenüs
À la Carte Angebote
Kaffee und Desserts
Catering Service**



Mülikafi • Mühleweg 10 • 5600 Lenzburg
062 885 33 61 • katrin.gygax@obere-muehle.ch

«Beer & Dine» mit Brauer Tom

Der Mülträff des Vereins für Alterswohnheime Lenzburg fand erstmals in einem neuen Format statt und war ein voller Erfolg.

Ganz nach dem Motto «Von Promis zu Profis» verzichtete man auf die Einladung eines prominenten Referenten und berücksichtigte einen Profi. Mit Brauer Tom aus Seengen konnte ein echter Kenner des regionalen Biers gewonnen werden. Mit ansteckender Begeisterung erzählte er von seiner Leidenschaft Bier zu brauen. Von der sorgfältigen Auswahl der Zutaten, über die variantenreiche Suderzeugung bis hin zur Gärung, Lagerung und Abfüllung des Gerstensaftes informierte er die zahlreichen Gäste kompetent und auf unterhaltsame Weise. Ein exklusives 5-Gang-Menü aus der Küche des Mülikafis mit Gerichten wie Gerstotto mit Stunden-Ei und Ur-Dinkel-Speck-Espuma so-

wie Kopfbäggli vom Bierschwein, geschmort im Black IPA, machten den Abend zu einem kulinarischen Highlight. Daneben blieb reichlich Zeit für interessante Gespräche und einen regen Austausch.

Mit dem Mülträff verfolgt der Verein für Alterswohnheime das Ziel, zwischen dem Altersheim und der Bevölkerung eine Brücke zu schlagen. Als Begegnungsort für alle Generationen sollen auch Menschen in das Alterszentrum Obere Mühle Lenzburg gelockt werden, die sonst nicht den Weg ins Haus finden..

Auch im kommenden Jahr wird der Mülträff wieder stattfinden.

*Franziska Möhl,
Präsidentin Verein und Verwaltungsrat*



Trickdiebe und fiese Betrügereien – Schützen Sie sich!

«AktENZEICHEN Ü60 – BETRUGSPRÄVENTION»

Ob Trickdiebe in der Früchte- und Gemüseabteilung, vermeintliche Investoren mit Versprechen von 20 % Rendite, falsche Polizisten oder Staatsanwälte, die Bargeld verlangen, oder der Anruf angeblicher Microsoft-Mitarbeitenden, die Fernwartung für PC-Probleme anbieten – die Maschen der Betrüger sind vielfältig.

Der Verein für Alterswohnheime Lenzburg lud seine Mitglieder zum zweiten Fachreferat-Müliträff ins Alterszentrum Obere Mühle ein. Aus erster Hand wurden die Anwesenden von Marco Dössegger, Polizei-Fachspezialist Prävention der Kantonspolizei Aargau, über die in der näheren Vergangenheit im Grossraum Lenzburg verübten Betrugsdelikte und Trickdiebstähle informiert. Aufgrund von Falljournalen zeigte der Kapo-Mitarbeiter anschaulich auf, wie die Delikte begangen wurden. Dabei wenden die Betrüger immer dieselbe Taktik an: Anrufer unter falschem Namen und falscher Funktion, einem dem Anrufempfangenden nahestehender Mensch (z.B. die Tochter), ist etwas Schwerwiegendes passiert und braucht, in dieser misslichen Notlage sofort Geld. Hilfsbereit, wie die Betrüger sind, kommen sie zur Haustüre der Betroffenen und nehmen das geforderte Bargeld direkt entgegen oder begleiten die angerufene Person direkt zum Banco-maten. Wenn Sie jetzt denken, das könnte Ihnen nicht passieren, dann irren Sie sich höchstwahrscheinlich.

Fakt ist, dass im Kanton Aargau allein im letzten Jahr 17 Millionen Schweizer Franken, durch Betrug ins Ausland abgeflossen sind. Allein 120 Anzeigen gingen bei der Kapo unter dem Betrugsdelikt «falscher Polizist» ein, mit einer Deliktsumme von über 2 Millionen Schweizer Franken. Dabei wird mit einer Dunkelziffer gerechnet, die bis zu fünfmal höher ist. Beim sogenannten Liebesbetrug (Romance Scam) ist die Dunkelziffer wohl noch höher, mit einer Deliktsumme von 2.7 Millionen Schweizer Franken.

Man kann sich aber auch schützen: Bei Anrufen mit unbekannter Telefonnummer sollte man immer wachsam und aufmerksam sein. Werden Geld, Schmuck oder Kontozugriffsdaten von fremden Personen verlangt, müssen die Alarmglocken läuten und das Telefonat sofort beendet werden – «am besten mit einer Trillerpfeife», so die Empfehlung des Kapo-Mitarbeitenden. Auch ein Anruf an den angeblich Notleidenden kann schnell Klarheit schaffen. Und auch das sollte man wissen: Die Polizei würde nie eine Schreckensnachricht telefonisch mitteilen, sondern immer persönlich in Uniform oder mit Ausweis erscheinen. Wurden Sie telefonisch bedrängt und fühlen Sie sich unsicher, dann rufen Sie den Polizeinotruf 117 an. Besser einmal zu viel als einmal zu wenig – auch um weitere Betrügereien möglichst zu verhindern.

Eingedeckt mit umfangreichen Informationen und Broschüren wurde im Anschluss an das Referat intensiv im Mülükafi bei Kaffee und Kuchen weiterdiskutiert und zum Teil von eigenen, zum Glück abgewendeten Betrugsversuchen berichtet.



Franziska Möhl,

Präsidentin Verein und Verwaltungsrat



Vertrauen verbindet. www.hbl.ch

Kompetenz und Erfahrung schaffen Vertrauen.

Als Beziehungsbank für alle Generationen stehen wir als Hypi für lösungsorientierte Fachkompetenz, Transparenz und Verlässlichkeit.



Hypothekarbank
Lenzburg

Weihnachtstraditionen in anderen Kulturkreisen



Sara Bonasso-Sami

Mitarbeiterin der Aktivierung



Marco Dalla Libera

Gruppenleiter Unterhalt



Maria Gonzaga Almeida

Mitarbeiterin Lingerie

Woher kommst du?

Ich komme aus Shiraz, Iran

Welche besonderen Weihnachtstraditionen, Bräuche oder Rituale kennst du aus deinem Heimatland?

In meiner Heimat Iran feiern christliche Gemeinschaften Weihnachten mit besonderen Bräuchen. Sie besuchen den Mitternachtsgottesdienst, um die Geburt Jesu zu feiern. Dieser Gottesdienst ist ein bedeutendes Ereignis, das von vielen Gläubigen mit grosser Vorfreude erwartet wird. Die Kirchen sind festlich geschmückt, und die Atmosphäre ist erfüllt von Gebeten und Gesängen. Vor dem Weihnachtsfest halten viele Christen im Iran eine 25-tägige Fastenzeit ein, die als «Kleine Fastenzeit» bekannt ist. Während dieser Zeit verzichten sie auf Fleisch, Milchprodukte und andere tierische Produkte, um sich spirituell auf das Fest vorzubereiten. Häuser und Kirchen sind oft mit Weihnachtsbäumen und Lichtern geschmückt und Familien besuchen sich gegenseitig, um Geschenke auszutauschen.

Woher kommst du?

Ich habe finnische und italienische Wurzeln.

Was ist deine liebste Erinnerung an Weihnachten aus deiner Kindheit?

Besonders erinnere ich mich an die Weihnachtszeit, als meine Mutter am 24. Dezember immer mit allen einzelnen Mitgliedern unserer grossen Familie in Finnland telefonierte. Es war eine Tradition, die sie nie ausliess, und so kamen jedes Jahr viele herzliche Gespräche zustande. Sie sprach mit ihren drei Geschwistern, Cousinen und Cousins, Tanten, Onkeln und Grosseltern. Diese Anrufe waren für mich immer etwas ganz Besonderes, denn sie brachten die ganze Familie zusammen, auch wenn wir weit voneinander entfernt lebten. Während dieser Telefonate hörte ich oft zu, wie sie auf Finnisch sprach. Der melodische und lebendige Klang der finnischen Sprache ist bis heute tief in meinem Gedächtnis verankert. Es war, als ob die Worte eine eigene Musik hatten. Diese Klänge erinnern mich bis heute an den Zauber von Weihnachten und die besondere Verbindung zu unserer Familie in Finnland.

Woher kommst du?

Ich komme aus Chaves im Distrikt Vila Real, Portugal

Welche Traditionen sind dir an Weihnachten besonders wichtig?

Weihnachten ist magisch und ein Fest der Familie. Häuser und Strassen werden festlich geschmückt und Weihnachtsbäume und Krippen aufgestellt. An Heiligabend treffen sich die Familien zum Essen. Der «Bacalao» (Stockfisch) mit Kohl und Kartoffeln darf nicht fehlen. Als Dessert wartet der traditionelle «Bolo Rei», ein Königs-kuchen aus Hefeteig mit Portwein, dekoriert mit kandierten Früchten und Nüssen, was am Ende wie eine Krone aussieht. Im Kuchen wird eine Bohne versteckt. Dem «glücklichen» Finder wird die Ehre zuteil den Bolo Rei im nächsten Jahr zu backen – für die einen eine Ehre, für andere wohl eher eine Bürde. In der Mitternachtsmesse «Missa do galo» werden ländliche Produkte als Geschenk für das Christkind an der Krippe abgelegt.



**Silje Kristin
Gautschi-Johansen**

Dipl. Pflegefachfrau HF, Abteilung 3

Woher kommst du?

Ich komme von den Lofoten in Norwegen

Gibt es spezielle Gerichte und Süßigkeiten, die nur an Weihnachten in Norwegen zubereitet werden?

Ja, an Weihnachten essen wir Norweger eines der beliebtesten Gerichte überhaupt: «Ribbe» oder anders gesagt «knusprig gebratene Schweinerippen» mit verschiedenen Beilagen wie Frikadellen, Weihnachtswurst, Rotkohl und Kartoffelpüree oder Salzkartoffeln. Der Kampf um die knusprigste Schwarte ist eine ernste Angelegenheit. Ganz typisch natürlich auch Fisch «Lutefisk» – getrockneter Kabeljau, der durch das Einweichen in einer Lauge eine geléeartige Konsistenz bekommt. Das ist gar nicht nach meinem Geschmack, aber mein Mann, der Schweizer ist, hat es sehr gerne. Zu diesem Gericht wird immer Aquavit getrunken, ein norwegischer Weinbrand. Ebenfalls ein Muss die 7 Gützlisorten, sonst ist es kein Weihnachten.



Danil Besedin

Lernender Koch, 2. Lehrjahr

Woher kommst du?

Ich komme aus Rostov am Don in Russland

Welche Feste oder Veranstaltungen werden in deinem Kulturkreis während der Weihnachtszeit gepflegt?

In Russland ist Neujahr das wichtigste Winterfest und wird mit grossem Aufwand gefeiert. Am Abend des 31. Dezembers versammeln sich Familien und Freunde am festlich gedeckten Tisch mit traditionellen Speisen wie «Olivier-Salat» und «Hering im Pelzmantel». Um Mitternacht, wenn der Kreml-Glockenturm schlägt, stossen die Menschen mit Sekt an, wünschen sich etwas und gratulieren einander. Die Hauptsymbole des Festes sind der festlich geschmückte Weihnachtsbaum und Väterchen Frost mit seiner Enkelin Snegurotschka, die den Kindern Geschenke bringen. Die Feierlichkeiten dauern bis zum Morgen mit Tanzen, Feuerwerk und guter Laune. Nach Neujahr beginnen die Winterferien, die bis zum russisch-orthodoxen Weihnachtsfest am 7. Januar andauern.



Blerta Golaj

Mitarbeiterin Service

Woher kommst du?

Ich komme aus Gjakova, Kosovo

Gibt es in deinem Kulturkreis besondere Symbole oder Dekorationen zu Weihnachten?

In Gjakova sind traditionelle Weihnachtsdekorationen wie funkelnde Lichterketten, bunte Kugeln und kunstvoll geschmückte Weihnachtsbäume überall zu sehen. Sie verwandeln die Stadt zusammen mit den historischen Gebäuden in einen magischen Ort. Besonders beliebt sind handgefertigte Ornamente, die oft auf dem Basar «Çarshia e Madhe» erworben werden können. Weihnachten in Gjakova ist eine Zeit, die man mit der Familie verbringt, wo Tradition und Moderne harmonisch miteinander verschmelzen. Jedes Leuchten steht für Freude, Hoffnung und Licht, das wir in unserem Herzen tragen!

Kultur in der Kindheit

Das Wort «Kultur» lernte ich erst spät kennen. In meiner Kindheit spielte das klassische kulturelle Leben keine Rolle. Dennoch wuchs ich mit Geschichten und Liedern auf.

Gedichte

Mein Vater hatte als viertes von sieben Kindern keine höhere Bildung. Immerhin durfte er eine Lehre als Schmied absolvieren. Zeitlebens konnte er Gedichte rezitieren, die er in der Schule gelernt hatte, zum Beispiel «Das Lied von der Glocke». Er liebte zudem die Bildergeschichten und Gedichte von Wilhelm Busch. Ich wuchs also mit Reimen auf.

Als wir diesen Sommer meine Mutter im Pflegeheim in Spiez besuchten, genossen wir die Aussicht von der Panoramaterrasse aus. Denn nur von dort sieht man den Thunersee. Hinter den Gleisen war eine Hopfenplantage zu sehen (später stellte ich fest, dass es eine Obstbaumplantage ist, mit Netzen abgedeckt). Ich begann dann einen Vers von Busch aus seinem ABC:

«Der Hopfen wächst an langer Stange,
der Hofhund»
«... macht dem Wanderer bange.»

setzte meine Mutter den Vers fort. Auch sie hatte also mit ihren 95 Jahren die Reime noch im Kopf. Ich überprüfte dies mit einem weiteren Buchstaben:

«Im Ameisenhaufen wimmelt es,
der Aff frisst nie ...»
«... Verschimmeltes ...», ergänzte meine Mutter.

Gedichte sind somit lebenslang eine gute Hilfe fürs Training des Gedächtnisses und für die Sprache generell.

Geschichten

Bücher hatten wir nicht viele. Natürlich die gesammelten Werke von Busch, dazu sicher einige Romane, die meine Mutter gerne las.

Mein Vater erzählte mir und später meinen Geschwistern und unseren Kindern gerne Geschichten, die er

sich selber ausgedacht hatte. Meine Mutter sagte mir kürzlich, wenn der Vater erzählt habe, hätte sie in Ruhe haushalten können.

Mein Götti schenkte mir ein dickes bebildertes Märchenbuch. Da waren nicht nur die Märchen der Gebrüder Grimm drin, sondern auch jene von Andersen und aus Tausend-und-einer-Nacht. Gerade diese exotischen Geschichten gefielen mir sehr, weckten schon früh meine Sehnsucht nach fremden Ländern.

In der zweiten Klasse las uns die Lehrerin die Abenteuer des Rösslein Hü vor. Ich schrieb dann selber eine Fortsetzung, mit Zeichnungen, und schenkte sie der Lehrerin. Ich weiss noch, dass Hü in meinem «Buch» einen Sohn hatte und dass dieser in einer Höhle eine Kiste voller Gold fand. Hü sagte dann «Schön mein Sohn!» Leider gab es damals keine Fotokopierer. Somit weiss ich nichts mehr vom Rest der Story. Aber eines fällt mir auf: die Hauptfigur meiner Geschichte war keine «Heldin». Etwas, das mich heute oft ärgert. Es gibt in Kinderbüchern immer noch eine Überzahl an männlichen Hauptfiguren! Übrigens: Auf dem Friedhof in Faulensee ist das Grab meiner Lehrerin neben jenem meines Vates.

Immerhin eine weibliche Hauptfigur war wichtig für mich: die Geschichte meiner Namensvetterin von Johanna Spyri. Es war ein Silva-Buch, in das wir die recht kleinen Bilder erst einkleben mussten.

Obwohl ich selber als Kind nicht viele Bücher hatte, konnte ich dank Schul- und Freihandbibliothek meinen Lesedurst stillen.

Musik und Hörspiele

Meine Eltern hatten einen Radioapparat, ein richtiges Möbelstück. Jeweils am Montag durfte ich den Anfang des Wunschkonzerts hören. Das war der volkstümliche Teil. Danach folgte der Briefkastenonkel, anschliessend Schlager, Rock und Pop. Im dritten Teil gab es Klassische Musik. Ich erinnere mich gut an die «Boss Buebe» und ihre Lieder, die damals sehr populär waren. «S'isch ja nur es chlises Träumli gsi» war einer ihrer Hits. Und ganz besonders gefiel mir das Lied vom Ross:

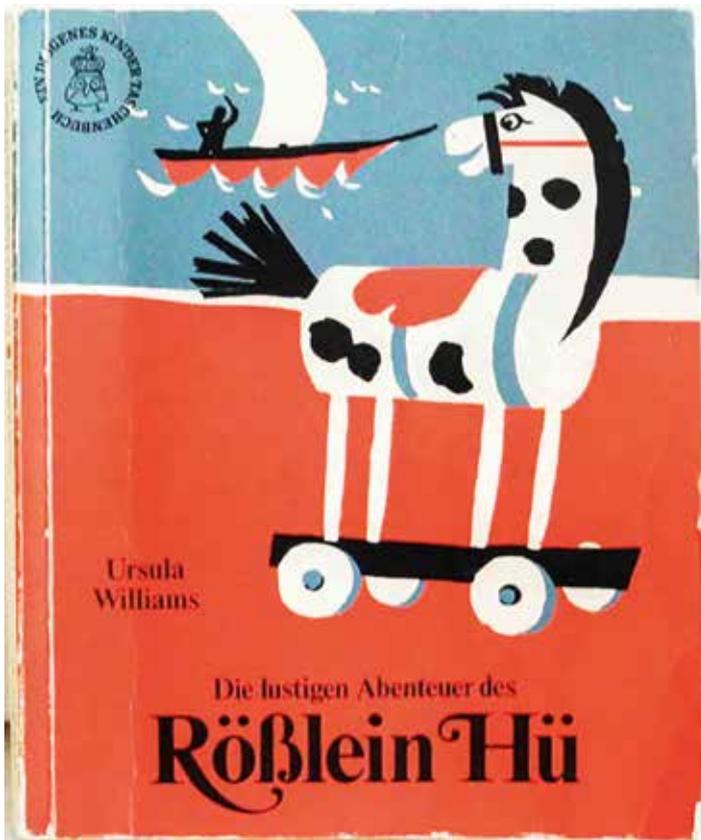


Foto © spiel-boerse.ch

«Alte liebe Ross – tet – nicht ...».

Die Rubrik «Briefkastenonkel» war immer spannend. Doch danach hiess es: «ab ins Bett!».

In einem Presseartikel von 1969 wurde die Sendung des Briefkastenonkels als beliebteste Sendung von Radio Beromünster bezeichnet. Doch 1975 wurde die Sendung aus dem Programm genommen, weil offenbar die Hörerzahlen nicht mehr überzeugten.

Der «Briefkasten» war bis 1974 fester Bestandteil des Radio-Wunschkonzerts.

Auch Hörspiele waren ein fester Bestandteil unserer Feierabende. Die waren jeweils richtige Strassenfeiger. Es gab Gotthelfgeschichten, als ich älter war, auch Krimis, z.B. «Dickie Dick Dickens».

Einen Plattenspieler hatten meine Eltern auch. Meine erste Schallplatte war das Märchen «Der gestiefelte

Kater», das ich noch immer im Ohr habe. Als ich zehn, elf Jahre alt war, wurden alte «Lieder aus der Küche» populär, Lieder von Liebe und Leid mit eingängigen, leicht wehmütigen Melodien. Ich sang sie mit Hingabe nach. Zum Beispiel das Lied vom Mariechen, das weinend im Garten sass. Obwohl ich damals nicht ganz begriff, warum Mariechen so traurig war.

Filme

Einen Fernseher hatten wir erst ab 1969. In meiner Primarschulzeit durfte ich einmal bei einem Schulkollegen fernsehen. Und ich weiss noch genau, dass da herzige gelbe Entchen vorkamen. Obwohl das Farbfernsehen erst Jahre später eingeführt wurde, hatte mein inneres Auge automatisch die Entchen koloriert.

Mein erster Film im Kino könnte «Mary Poppins» gewesen sein, da war ich neun Jahre alt. Wie war ich beeindruckt von Bert, dem Freund von Mary! Aber möglicherweise sah ich doch schon früher den Heidi-Film mit Heinrich Gretler als Alp-Öhi. Dieser Film ist schliesslich gleich alt wie ich.

Heidi Berner, Redaktion



Foto © Luigi Comencini, Schweiz 1952

Treffpunkt im Herzen der Schweiz



Paul Baumann

Foto: Heidi Berner

Paul Baumann

Jahrgang 1951
 Beruf Kochlehre im Turmhotel Zurzach, Hotelfachschule in Genf, 1 Jahr Bermudas, 4 Jahre Hawaii, ab 1976 Wirt im Horner, Familien-AG Restaurant Horner, verkauft 2017
 Familie seit einem Jahr geschieden, aber gutes Verhältnis zur Ex-Frau, zwei Kinder: Sohn 1986 und Tochter 1987
 Wohnort Lenzburg seit 2018

Paul Baumann lernte ich im Fitnessraum kennen. Fast wie in einer SAC-Hütte ist es dort. Man ist per Du. Wir haben uns anfangs November im mülíkafi getroffen.

Heidi Berner: Du bist oft im mülíkafi und im Fitnessraum, gehörst fast zum Inventar. Wie bist du auf dieses Angebot gekommen?

Paul Baumann: Nach der Geschäftsaufgabe im Januar 2018 war ich angeschlagen, brauchte die Spitem und Physiotherapie, hier im AZOM. Die Fitnessinstructorin Jacqueline stellte für mich ein Programm zusammen. Seit da bin ich sechs Mal pro Woche im Fitnessraum. Jetzt kann ich beschwerdefrei laufen – jeden Tag ca. 6 km, habe keine Schmerzen. Und: Seit dem Verkauf des Geschäfts trinke ich keinen Alkohol mehr.

Du bist Wirt gewesen im Horner ...

Genau, wir waren die 4. Generation. Im Jahr 1976 gab es eine 100-Jahrfeier. Allerdings fand der Staatsarchivar heraus, dass es das Restaurant schon 1870 gegeben hat.

Der Horner war ein Schmelztiegel, unsere Gäste kamen aus allen Gesellschaftsschichten: Vom einfachen Arbeiter bis zum Generaldirektor, Geschäftsmann ...

Die Lenzburger kamen oft zu Fuss zum Horner, um ein Zweierli zu trinken. Auch die Lenzburger Männerriege war immer im Horner – und die Feuerwehr.

Erwin Schilli (der während dem Interview mit am Tisch sitzt): ... auch die Monteure der SWL sind eingekehrt, für Pausen oder zum Zmittag. Das haben die Chefs nicht so gern gesehen ...

Paul Baumann: Die Freiamter Politiker machten bei uns Rast, auf dem Heimweg – sogar Ursula Mauch (*Anmerkung: sie war die erste Nationalrätin aus dem Aargau*) kehrte bei uns ein. Man sagte, hier tage das Schattenkabinett vom Freiamt! Das würdigte auch schon Doris Leuthard an einem Anlass mit diesem «Kabinett». Einer der Politiker und treibende Kraft war Dr. Leo Weber ...

An den erinnere ich mich grad nicht ...

Er war Anwalt in Muri und Regierungsrat ...

Oh, das muss vor meiner Zeit im Aargau gewesen sein ... (Erwin Schilli googelt)

Erwin Schilli: Regierungsrat war er von 1965 – 1976, von 1975 her dann im Nationalrat.

Ah, dann ist der Fall klar, wir zogen 1986 nach Lenzburg

Paul Baumann: Es gab wirklich glatte Treffen mit allerlei Politikern. Der ganze Verkehr vom Freiamt fuhr bei uns durch – 27'000 Fahrzeuge pro Tag!

An Allerheiligen, wenn die Katholiken frei hatten, kamen sie auch bei uns vorbei – und viele machten Halt ...

... aber schon auch viele LKW-Fahrer und -Fahrerinnen?

Durch die Grösse des Parkplatzes wurde der Horner eine Lastwägeler-Beiz. Das ist die Idee der Mutter gewesen, bis 1966 war es eine Gartenbeiz – das Areal war mit 85 Aren für Parkplatz und Restaurant ganz ansehnlich! Wenn draussen zwanzig Lastwagen stehen, sieht das schon nach viel aus. Aber die Fahrer machten nur etwa zwanzig Prozent der Gäste aus.

Aber sicher wichtige Gäste – wir hatten sogar eine Menükarte auf Französisch – für welsche Chauffeure ... die schätzten das sehr!

Du hast gesagt, früher sei es eine Gartenbeiz gewesen ...

Ja, ganz früher auch ein Bauernhof, bis 1918 mit einer Brauerei. Der Bruder des Grossvaters betrieb die, er starb dann an der Spanischen Grippe. Für die Brauerei hatten wir im Wald eine Quelle und einen Felsenkeller. Eine fahrbare Brennerei mit Ross und Wagen gab es auch. Bis zu 30 km, z.B. nach Cham, fuhren sie, um bei Kunden zu brennen. Während drei Generationen, bis 1964, also auch noch mein Vater.

Vor dem Bau des grossen Parkplatzes, gab es Sommerachtsfeste, draussen auf dem Kiesplatz. Der Horner hatte die erste fugenlose Tanzbühne der Schweiz! Und auf einem Wagen spielte die Musik ...

Du hast sicher schon als Kind mithelfen müssen ...

Helfen gehörte dazu: Fläschli sortieren, wischen, dem Vater helfen bei der Brennerei, zum Beispiel bei der Herstellung der Träschstöckli (gepresster Trester), das war dann ein Brennmaterial.

Wir hatten auch Tiere, Schweine, Kaninchen, das gab zu tun. Aber schliesslich verkauften die Eltern das Land ringsherum und investierten ins Restaurant: Alles neu mit Saal und eben dem grossen Parkplatz.

Bis zur Jahrtausendwende hielten wir weiterhin Schweine, dann war es nicht mehr erlaubt, ihnen Essensreste und Rüstabfälle zu verfüttern. Die Metzgeten, jeweils im Oktober, führten wir später halt ohne eigene Tiere durch: Ein Metzgete-Buffer mit allem, auch mit Läberli und Nierli. Da reden die Leute heute noch davon!

Hast du viel mit den Gästen geredet?

Meine Frau und ich kannten beide alle und redeten mit ihnen, waren duzis mit den meisten. Unsere Kinder – obwohl auch von der Branche – wären die 5. Generation gewesen, sie wollten das aber nicht weiterführen. So haben wir das Geschäft 2017 verkauft. Bei der Austrinkete im Januar 2018 sind die Leute bis morgens um acht geblieben!

Wenn wir den Betrieb verpachtet hätten, wäre es sehr schwierig geworden mit Corona.

Mit den ehemaligen Mitarbeitenden habe ich noch viel Kontakt. Die meisten haben etwas gefunden, da bin ich froh.

Das Thema dieser mülizytig ist «Begegnungen – Kultur». Fällt dir dazu etwas ein?

Bei uns trafen sich viele, auch aus dem Kulturbereich. Pepe Lienhard kam zu uns zum Jassen. Mario Feurer, der von den Minstrels, kam mit dem Trio grande ... weisst du warum, es Trio grande heisst?

Natürlich, weil sie zu viert gewesen sind ...

Genau. Die spielten in Bern und kehrten auf dem Heimweg bei uns ein. Aber auch die Volkstümlichen waren bei uns, Jagdhornbläser und viele andere.

Wir haben ein Netzwerk gehabt, eine politische und kulturelle Mischung. Die Schmelztiegelfunktion, wo es nicht zählt, wer du bist und wieviel Geld du hast – das geht heute leider verloren.

Bald ist Weihnacht – für dich eine schöne oder schwierige Zeit?

Eine normale Zeit. Früher war es viel Arbeit bis vor den Festtagen, aber über Weihnacht/Neujahr hatten wir zu.

Zum Schluss kannst den Satz fertig machen? Das grösste Glück ist ...

Gesundheit! Wir hatten vierzig Jahre lang eine schöne Zeit. Ich geniesse es, wie ich es jetzt habe.

Interview: Heidi Berner

Weihnachten in meiner Kindheit

Wie war Weihnachten in Deutschland in den 50er Jahren?

Ich werde von meiner Familie erzählen. Wir lebten in Hamburg. Dort waren meine Eltern nach dem Krieg gelandet. Während des Krieges hatten sie mehrmals ihr Zuhause verloren, durch Bombardierungen und durch Flucht. Ihre Kinder bekamen sie mit voller Absicht erst nach dem Krieg. In Hamburg bauten sie sich ein neues Leben auf. Zunächst in einer kleinen Wohnung und nach ein paar Jahren im eigenen Haus.

In meinem Elternhaus ging es sparsam zu, einerseits um den Neuanfang möglich zu machen, andererseits, weil man sich an die schlechten Zeiten gewöhnt hatte. Aber Weihnachten war wichtig, denn es ist ein Fest der Hoffnung. Aus Erzählungen weiss ich, dass meine Eltern Weihnachten auch während der Kriegsjahre so gut gefeiert haben, wie irgend möglich.

Pünktlich zum 1. Advent stand ein Adventskranz bereit. Meine Mutter kaufte ihn fertig, dekorierte ihn aber selbst mit Schleifen und Kerzen. Man erwartete keine besonderen Kunstwerke, die vor Silber und Gold nur so glitzerten. Der traditionelle Adventskranz war grün und hatte rote Schleifen und Kerzen.

Für die Weihnachtsdekoration wurden alle möglichen Verpackungen mit Silber- und Goldschimmer das ganze Jahr über gesammelt, z.B. das Papier aus Zigarettenschachteln. Strohsterne wurden selbstgebastelt. Die sind inzwischen zu einer Kunstform entwickelt worden. Das Lametta wurde eventuell gebügelt und wieder verwendet. Mit zunehmendem Wohlstand wurden die Dekorationen immer aufwendiger und das Sammeln von Silberpapier hörte auf. Im Keller gab es eine Weihnachtskiste, Glaskugeln wurden selbstverständlich aufgehoben und wiederverwendet. Als Kind habe ich endlose Glitzer-Ketten und Sterne aus Glanzpapier hergestellt. Auch in der Schule wurde für Weihnachten gebastelt.

Meine Mutter backte Kekse, eigentlich nur eine Sorte, aber sie waren lecker. Auch in der schlimmsten Kriegszeit mussten unbedingt Kekse gebacken werden. Da-

von hat sie erzählt. Zum Glück habe ich diese Zeiten nicht mehr erlebt, aber sie leben in Geschichten und Erzählungen weiter. Die meisten Nahrungsmittel waren nur auf Lebensmittelmarken zu haben. Lebensmittel wurden rationiert. Das war auch in der Schweiz so. Für Weihnachten wurden Lebensmittel-Marken für Zucker



und Fett gespart. Marken bedeuteten aber nur das Anrecht darauf, etwas zu kaufen. Es war durchaus möglich, dass die Lebensmittel trotzdem nicht erhältlich waren. Es gab keine Butter – also Margarine. Keine Mandeln – also Haselnüsse. Keine Eier – geht auch ohne. Keine Schokolade – natürlich nicht. Also irgendwas mit Zu-

ckerguss. Das Backen von Keksen bringt Bäcker und Esser in Weihnachtsstimmung, auch heute noch.

In der Schweiz wurde das Backen von Weihnachtskekzen zur Kunstform erhoben. Eine Freundin von mir macht eine regelrechte Party daraus. Mehrere Freunde treffen sich jedes Jahr im Dezember und jeder backt seine spezielle Sorte. Die werden dann auf goldenen Papptellern kunstvoll dekoriert und verschenkt. Es gibt mindestens 10 Sorten, die unbedingt zu Weihnachten gehören. In meiner Kindheit ging es aber eher darum, genügend zu backen, damit es für die Advents-sonntage reichte.

Marianne Tribaldos, Redaktion



Weihnächtliche Komposition aus der Küche

Glasierte Kalbskopfbäckchen in Merlot

für 4 Personen

Zutaten

800 g Kalbskopfbäckchen
Salz und Pfeffer
2 EL Sonnenblumenöl
120 g Mirepoix*
40 g Tomatenpüree
2 dl Merlot
3 dl brauner Kalbsfond
2 dl Kalbsjus
Lorbeer, Pfefferkörner, Nelke

*Der Begriff Mirepoix entstammt der französischen Küche und ist dort die aromatische Grundlage für eine Vielzahl unterschiedlicher Gerichte. Es beschreibt eine Gemüsemischung aus gleichmässig in kleine Würfel geschnittenem Wurzelgemüse, meist Karotten, Sellerie und Zwiebeln.

Zubereitung

Kalbskopfbäckchen mit Salz und Pfeffer Würzen, im heissen Öl rundherum anbraten.

Fleisch aus der Pfanne nehmen und das Mirepoix anrösten.

Falls vorhanden restliches Öl abgiessen und das Tomatenpüree mitrösten.

Mit dem Merlot ablöschen und bis zur Glace einkochen.

Kalbs Fond und Jus dazugeben, aufkochen, das Fleisch und Gewürze dazugeben.

Abgedeckt im Ofen bei 170 Grad weich garen, des öfteren wenden und mit der Flüssigkeit begiessen. Fleisch herausnehmen und Warmstellen.

Flüssigkeit durch ein Passiertuch abgiessen und zur gewünschten Konsistenz einkochen und abschmecken.



Der Weihnachtsstollen



Der Weihnachtsstollen ist ein Hefengebäck. Es gibt ihn in ganz Deutschland und vermutlich nicht nur. Er ist sehr lange haltbar. Ab Ende Oktober bekommt man ihn in den Geschäften. Man kann ihn auch selbst backen, es gibt natürlich viele Rezepte. Irgendwann findet man eins, das man wirklich mag, hier ist meins.

Für mich gehört der Stollen zu Weihnachten, das hängt mit meinem Vater zusammen, der aus Thüringen kam und für den der Stollen an Weihnachten wichtig war. Deshalb backe ich ihn seit vielen Jahren selbst. Die fertigen Stollen sind auch ein sehr gutes Geschenk für die Vorweihnachtszeit. Er hält sich ein bis zwei Monate und schmeckt zum Kaffee und als Frühstück.

Hefeteig muss aufgehen. Er geht umso leichter auf, je weniger Fett drin ist. Aber aus einem leichten Teig bekommen wir ein Gebäck, welches sich nicht lange hält, der ist wie Brotteig. Ein Teig mit viel Fett geht nur sehr schwer auf. Deshalb mache ich zuerst einen leichten Teig, so ähnlich wie für einen Zopf, aus Mehl, warmer Milch und Hefe. Die schweren Zutaten kommen erst nach dem ersten Gehen dazu.

Wir brauchen: 1 Kilo Weissmehl, 200 g flüssige, warme Butter, 200 g Rosinen, (wer mag, kann sie ein paar Stunden in Rum einweichen) 200 g gemahlene Mandeln, 200 g Mandelblätter oder Mandelstifte, 200 g Zucker, Milch, ein Päckchen Hefe und Rohmarzipan. Butter zum Bestreichen und Puderzucker. Diese Menge ergibt etwa 4 Stollen von mittlerer Grösse.

Zu den meisten Stollenrezepten gehört auch Zitronat und Orangeat. Weil ich das nicht mag, lasse ich es weg. Sie können es natürlich hineingeben.

Wenn der Teig das erste Mal gegangen ist, verknete ich ihn mit den restlichen Zutaten und lasse ihn nochmals gehen. Das kann mehrere Stunden dauern, eventuell sogar über Nacht. Wenn der Teig zu flüssig ist, Mehl dazu. Er muss knetbar sein. Danach teile ich ihn in 4 – 5 Stücke, walze sie ein bisschen aus und lege der Länge nach etwas in Streifen geschnittenes Rohmarzipan hinein. (kann weggelassen werden, gehört nicht zum echten Thüringer Stollen). Den Teig darüber schliessen und mit der Kante nach unten auf ein Backblech legen. Ich lege sie nebeneinander und backe alle auf dem gleichen Blech. Mittlere Hitze. Ca. 1 Stunde.

Bevor die Stollen ganz kalt geworden sind, mit viel flüssiger Butter bestreichen und reichlich Puderzucker darüber sieben. Nach dem Erkalten wickle ich sie in Folie. Vor dem ersten Anschnitt sollten sie etwas durchziehen. Sie halten 1 – 2 Monate.

Von ungarischen Freunden habe ich ein weiteres Rezept bekommen. Der Teig ist ohne Rosinen und Mandeln, wird etwas dünner ausgewalzt und mit einer Masse aus Haselnüssen, Zucker, Zimt und Eiern belegt. Das wird dann gerollt und mit Eigelb bestrichen. In Ungarn macht man noch einen zweiten Stollen, der mit einer Mohnmasse belegt wird. Beide zusammen werden auch gern verschenkt. Man kann sie natürlich auch mit Butter und Puderzucker bestreichen.

Marianne Tribaldos, Redaktion



ARTUS UNICON AG
VERSICHERUNGSBROKER

**IHRE VISION -
UNSERE TATKRAFT**

ARTUS UNICON AG /
Der zuverlässige
Versicherungsbroker für
Ihr Unternehmen.

www.unicon.ch



toppharm
Löwen Apotheke

**Ihre Gesundheit im
Gepäck.**

Vom Impfpass bis zur Reiseapotheke mit
uns reisen Sie gut.

Nadine Cazzato, Rathausgasse 36, 5600 Lenzburg
062 891 10 70, info@loewen-apotheke.ch
www.apotheke.ch/loewen-lenzburg

Ihre Gesundheit. Unser Engagement.



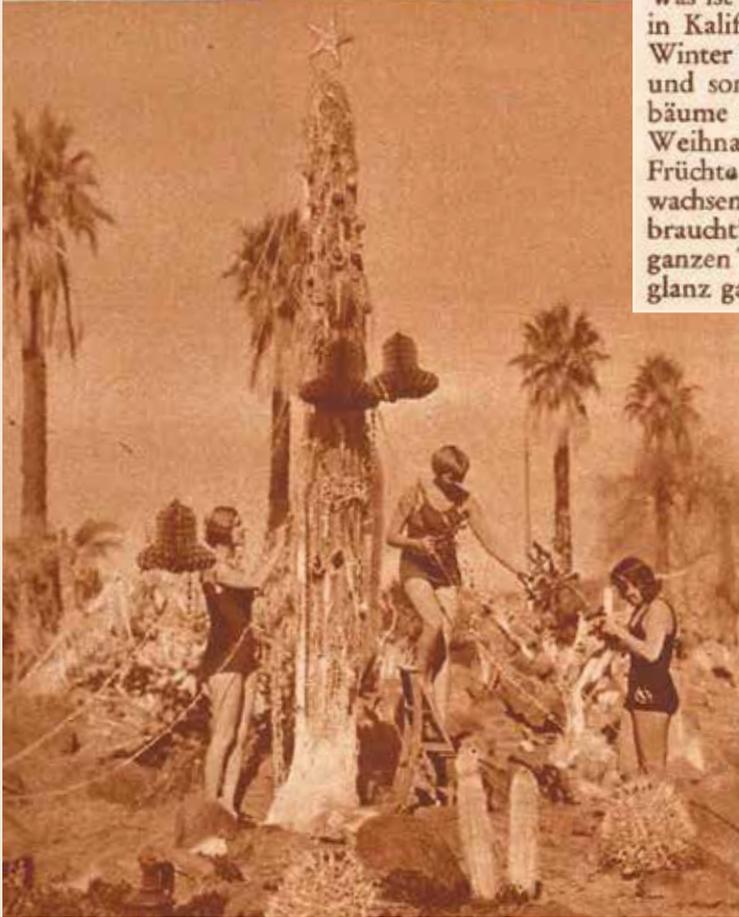
SCHWEIZER⁺
REINIGUNG
+ HAUSWARTUNG

Schweizer Reinigung AG
Lenzburgerstrasse 13 a
5600 Ammerswil

062 891 92 92
www.schweizer-reinigung.ch

Zürcher Illustrierte / Nr. 52 / 23. Dezember 1932
 Schweizer Illustrierte Zeitung / Nr. 52 / 22. Dezember 1937

Was ist das? Ein Weihnachtsbaum! Ja, lacht nur. Er steht in Kalifornien, in einem Land, das überhaupt keinen richtigen Winter hat und wo es jetzt, während es bei uns schneit, ganz heiß und sommerlich ist. Man kann sogar im Meer baden! Tannenbäume gibt es dort nicht. Was macht man da, wenn man doch Weihnachten feiern will? Man hängt Weihnachtsschmuck und Früchte an die riesigen stacheligen Kaktusse, die dort in Mengen wachsen. Kerzen kann man allerdings nicht dranstecken; das braucht's dort aber auch gar nicht, denn die Sonne scheint den ganzen Tag so hell und es wird erst so spät Nacht, daß der Kerzenglanz gar nicht so schön wäre wie bei uns. Arme Kalifornier!



Weihnachtsfreude in der Bauernstube

realit seit 1961



Wir vermitteln, bewerten und vermieten Immobilien mit Erfolg realistisch seit 1961. Wir beraten Sie gerne in steuer-, güter- und erbrechtlichen Angelegenheiten und betreuen Sie auch als Willensvollstrecker und Erbschaftsverwalter.

Eine klassische Treuhandunternehmung, die viel von Immobilien versteht.

- Immobilien
- Treuhand
- Beratungen
- Digital Services

REALIT TREUHAND AG | Bahnhofstrasse 41 | 5600 Lenzburg
062 885 88 00 | www.realit.ch | info@realit.ch

Nutzen Sie die schweren Stunden zum Abschiednehmen.

Um alles Weitere kümmern wir uns vollumfänglich in Ihrem Sinne.



RAMSEIER & ISELI
BESTATTUNGEN

Schafisheimerstrasse 1A, Lenzburg, 062 891 05 60, www.ramseier-iseli.ch

Seit
1879
schaffen wir
bleibende Werte

FISCHER

Hochbau – Tiefbau – Holzbau
Umbau – Renovationen

Max Fischer AG
Postfach 208
5600 Lenzburg 1
Telefon 062 886 66 88

www.maxfischer.ch

STERN  APOTHEKE

Als spezialisierte HAUTapotheker kümmern wir uns gerne um Ihre Haut

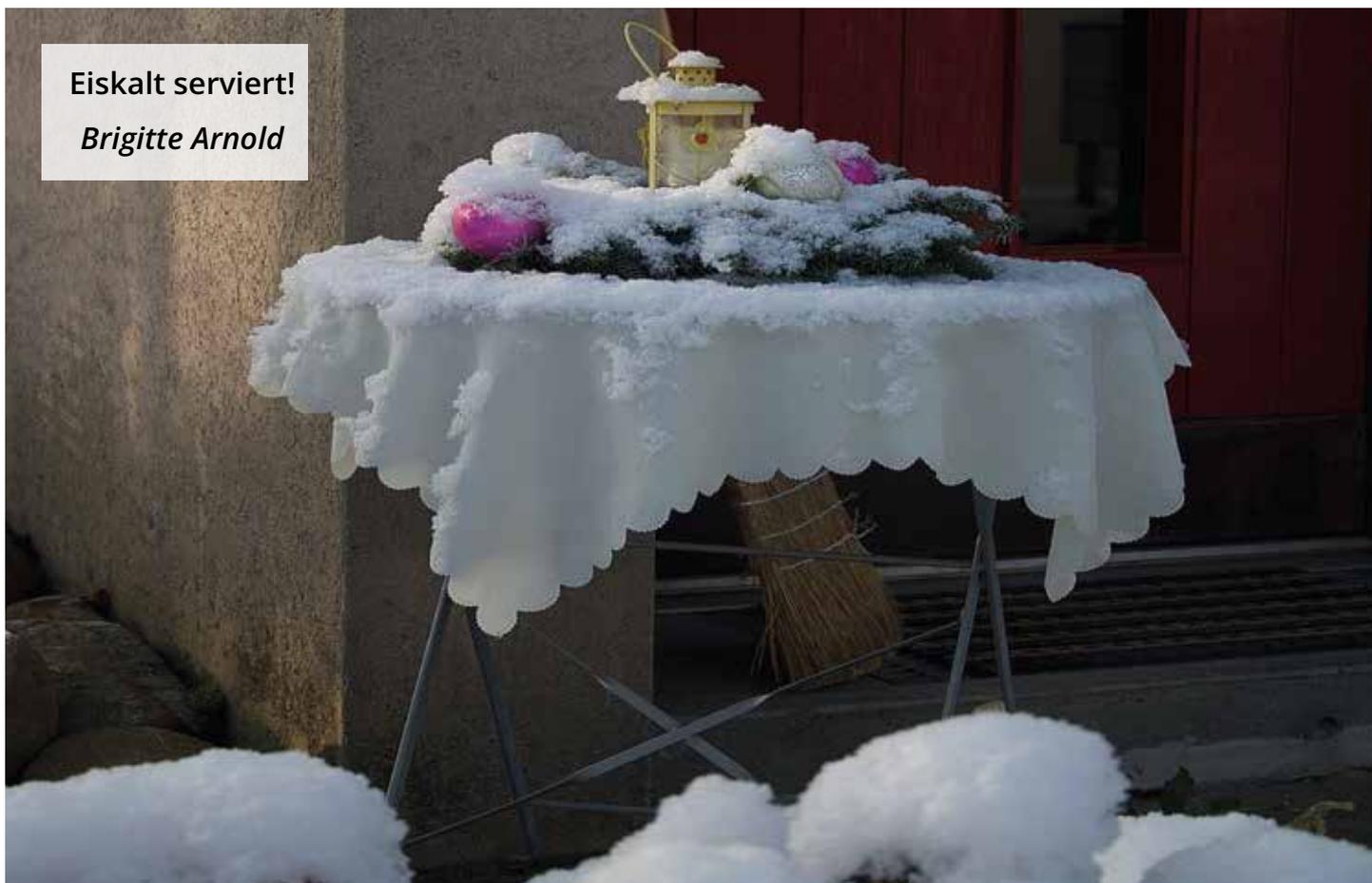
Dr. Patrick Eichenberger

beim Hypiplatz

www.stern-apotheke-lenzburg.ch

HAUTapotheker 

Eiskalt serviert!
Brigitte Arnold



Weber

Malermeister GmbH
5600 Lenzburg



HÄFELI Recycling AG

Mulde?
Wir sind Ihr Partner!

Tel. 062 885 08 85

4 - 40 m³

www.haefeli-recycling.com

Ihr regionaler Partner
für Elektroinstallationen
in Lenzburg und Boniswil

Massgeschneidert, persönlich, in Ihrer Nähe
www.swl.ch/elektro
Lenzburg Tel. +41 62 885 75 60 | Boniswil Tel. +41 62 885 76 10

 **SWL**
Mit Energie begeistern

Einfach smart für KMU

Jetzt entdecken: Visana KMU smart für kleinere und mittlere Unternehmen. Inklusive sicherer Budgetplanung dank transparenten Kosten.

visana.ch/kmusmart



Informatik ist wie ein Garten damit er gedeiht und Freude bereitet, muss er gehegt, gepflegt und regelmässig unterhalten werden.

your IT gardener
digilan

Digilan AG
Niederlenzerstrasse 25
5600 Lenzburg
062'888'30'30
www.digilan.ch / info@digilan.ch




Heizungs- und Sanitäranlagen Bauspenglerei



5600 Lenzburg
Telefon 062 888 13 88
info@rwidmer.ch | www.rwidmer.ch
Fax 062 888 13 89

Für Umbauten und Renovationen zum Profi.
Von der Solaranlage bis zum Turmspitz, wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



Advent

Der Frost haucht zarte Häkelspitzen
Perlmuttergrau ans Scheibenglas.
Da blühn bis an die Fensterritzen
Eisblumen, Sterne, Farn und Gras.

Kristalle schaukeln von den Bäumen
Die letzten Vögel sind entflohn
Leis fällt der Schnee – In unsern Träumen
Weihnachtet es seit gestern schon.

Mascha Kaléko

Mascha Kaléko (geboren am 7. Juni 1907 in Chrzanów, Galizien, Österreich-Ungarn; gestorben am 21. Januar 1975 in Zürich) war eine deutschsprachige Dichterin.

Vom Oktober bis Dezember 2024 durften 19 Bewohnerinnen und Bewohner Geburtstag feiern:

Blaser-Kohler Hanna	98 Jahre
Cozzarini-Schmid Clara	100 Jahre
Erismann Edmund	96 Jahre
Fasler-Frey Regula	93 Jahre
Frei Ruth	98 Jahre
Gehrig-Meier Klara	91 Jahre
Härri Lorella	65 Jahre
Lüthy Otto	87 Jahre
Mahler Lilly	91 Jahre
Pfenninger Elisabeth	87 Jahre
Rohr Hans	89 Jahre
Schäfer Ruth	101 Jahre
Schiess-Gebhard Emmy	93 Jahre
Schneider-Bichsel Rita	80 Jahre
Stampfli-Bähler Anna	101 Jahre
Steidl Wilhelm	88 Jahre
Steimen Lydia Emma	88 Jahre
Strotz Erica	81 Jahre
Tagliaferri Adelaide	90 Jahre



IHR PARTNER
FÜR ALLE
DRUCKSACHEN

kuhn drucksa.ch gmbh
oberer scheunenweg 24
5600 lenzburg
tel. 062 891 25 25 • info@drucksa.ch

drucksa.ch

 **schoop**

Gartenbau | Spenglerei | Flachdach



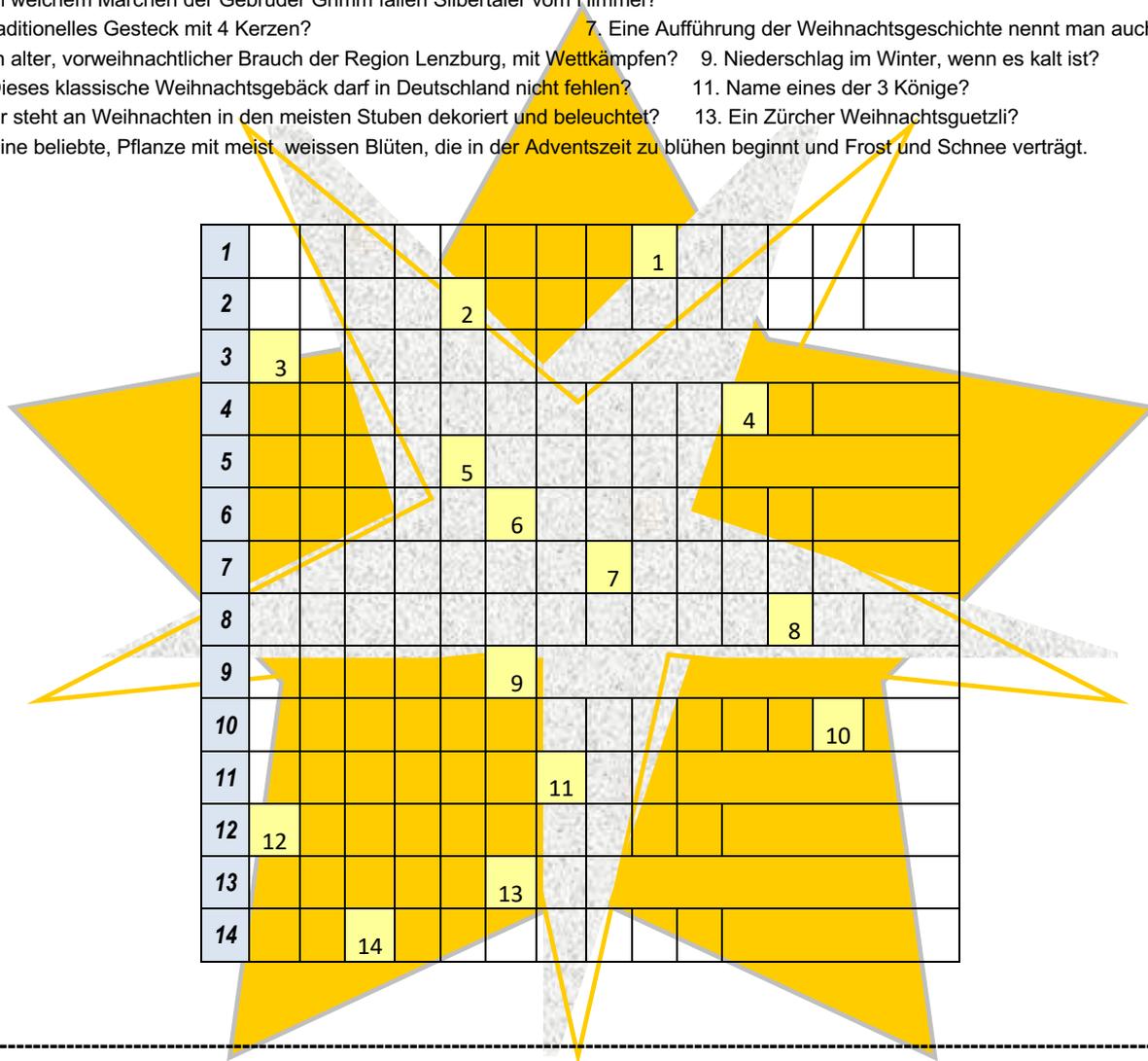
Schoop + Co. AG
Othmarsingerstrasse 12
5600 Lenzburg
Tel. 062 891 23 30

www.schoop.com

Advents-Rätsel

Tragen Sie die Lösungen in die Felder der Reihe nach ein. (Ä, Ö, Ü = 1 Buchstabe). Das Lösungswort ergibt sich aus den hellgelben Feldern.

1. Wo öffnet man vom 1. bis 24. Dezember jeden Tag ein Türchen?
2. Es kommt aus der Geburtsgrotte von Bethlehem am 3. Adventssonntag zum Weiterverschenken. Es soll in über 30 Ländern leuchten?
3. Was tragen die Kinder dem Samichlaus vor?
4. Öffentlicher Anlass in der Adventszeit, für Gross und Klein, Alt und Jung, wo man mit Wachs kreativ sein kann?
5. Bei welchem Märchen der Gebrüder Grimm fallen Silbertaler vom Himmel?
6. Traditionelles Gesteck mit 4 Kerzen?
7. Eine Aufführung der Weihnachtsgeschichte nennt man auch?
8. Ein alter, vorweihnachtlicher Brauch der Region Lenzburg, mit Wettkämpfen?
9. Niederschlag im Winter, wenn es kalt ist?
10. Dieses klassische Weihnachtsgebäck darf in Deutschland nicht fehlen?
11. Name eines der 3 Könige?
12. Er steht an Weihnachten in den meisten Stuben dekoriert und beleuchtet?
13. Ein Zürcher Weihnachtsguetzli?
14. Eine beliebte, Pflanze mit meist weissen Blüten, die in der Adventszeit zu blühen beginnt und Frost und Schnee verträgt.



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

Das Lösungswort ist bis am 10. Februar 2025 im Alterszentrum abzugeben oder per Post zuzusenden.

Name / Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ortschaft _____



Bei mehreren richtigen Antworten wird der Sieger ausgelost.
Gewinn: Ein Gutschein von unserem mülikafi im Wert von CHF 50.

Auslosung Herbst 2024: Rätsel-Lösung: «Naturparadiese»

Wir gratulieren der Gewinnerin Kühne Marie-Luise, Marktmattenstrasse 8, 5600 Lenzburg

JANUAR

06.01.2025	11.00	Neujahresapéro	mülikafi
07.01.2025	10.00	Katholischer Gottesdienst	MZR
21.01.2025	10.00	Reformierter Gottesdienst	MZR
23.01.2025	14.30	Handpan Konzert mit Jonas Straumann	mülikafi

FEBRUAR

01.02.2025	14.30	Guggenkonzert Schlossgeischt-Schränzer Länzburg	mülikafi
04.02.2025	10.00	Katholischer Gottesdienst	MZR
19.02.2025	17.30	Raclette-Essen für alle Abteilungen	mülikafi
20.02.2025	14.30	Geschichten mit Ursula Steinmann-Fey	MZR
25.02.2025	10.00	Reformierter Gottesdienst	MZR
28.02.2025	14.00	Clown Besuch auf den Abteilungen Stiftung Lebensfreude	Abteilungen

MÄRZ

04.03.2025	10.00	Katholischer Gottesdienst	MZR
14.03.2025	14.00	Lama Besuch auf den Abteilungen	Abteilungen
25.03.2025	10.00	Reformierter Gottesdienst	MZR

Wöchentlich: Kochgruppe, Singen, Turnen, Gruppenstunden auf den Abteilungen, Gartengruppe, Gedächtnis-training, Gedächtnisanregung, Backen auf den Abteilungen, Einzelaktivierungen, Spielnachmittag, Besuche der freiwilligen Helfer

Montag bis Freitag Rikscha-Fahrten

Weitere Angebote im Wochenprogramm auf der Homepage



Freiwilligenarbeit im Alterszentrum Obere Mühle, Lenzburg

Die freiwillige Mitarbeit ist in unserem Alterszentrum seit langer Zeit ein wichtiger Pfeiler in der Betreuung und Alltagsgestaltung unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Vielleicht sind auch Sie an einer zeitweisen ehrenamtlichen Mitarbeit interessiert?

Dann freut sich unsere Gruppenleiterin des Aktivierungsteams,
Caroline Carnevale, auf Ihren Anruf:

062 885 33 00